

Raum und Zeit dienen nicht als bloße Bühne für Ereignisse, sondern sie sind vielmehr abgeleitete Größen aus diesen Ereignissen. Im Allgemeinen sind Möglichkeiten direkte Ableitungen aus realen Ereignissen, wobei alternative Möglichkeiten verschiedene Varianten dieser Ereignisse repräsentieren. Die Beziehung zwischen Kalkülen und Ereignissen ist wechselseitig: Kalküle sind Ereignisse, und Ereignisse sind Kalküle. Zufälle entstehen durch die Überlagerungen von Ereignisketten. Das Bewusstsein und die Gegenwart resultieren wiederum aus den Überlagerungen alternativer Entscheidungen einer einzelnen Person.

Zeit und Raum existieren ausschließlich innerhalb einer Ereigniskette als abgeleitete Konsequenz von sich stetig verdichtenden Ereignissen. Die sich überlagernden Ereignisketten bilden als Ganzes einen einzigen, nicht unterscheidbaren Punkt, der sämtliche vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ereignisse umfasst.

Dieser Punkt ist mehr als nur Stille; er verkörpert Zeitlosigkeit und stellt somit einen unendlichen Ozean der Allwissenheit dar. An diesem Punkt gibt es weder Leid noch Lust, und Bewusstsein existiert nicht. Das Bewusstsein wird erst an diesem Punkt Teil der Allwissenheit.

Die paradoxe Vorstellung einer solchen Allwissenheit würde im Grunde nichts von der individuellen Last der Entscheidung und Verantwortung, von Lust und Leid wissen und kein Bewusstsein haben. Es sei denn, die Allwissenheit würde sich zwangsläufig in selbstbezüglicher Rekursion dazu verpflichten, selbst in die Realität einzutreten, gezeugt und geboren zu werden, zu leben, zu lieben, zu leiden und zu sterben. Daher ist die Allwissenheit untrennbar mit Inkarnation und Auferstehung verbunden.